Wie man die Haut und Fleisch mit unserm Caustico oder Stein eröffne.

Das 38. Capittel.

DIese unsere Butter oder Stein hat die Krafft / daß er die Haut zusampt dem darunter ligenden Fleisch auffetzet / es sey an welchem Ort deß Leibs es wolle / wo man es nemblich auffleget / darumb ich es denn auch allzeit gebraucht. Man muß aber sein allwegen nur ein wenig nehmen/denn es braucht grossen Gewalt/sonderlich wenn es hart und frisch ist. Welches denn ein gewiß Kennzeichen ist / daß seine Krafft noch nicht verschwunden/denn wenn es verdämpfft/wird es zu einem Wasser.

Derowegen/wenn du es brauchen wilt / so laß dir ein klein Silbern Häublin oder vier/so dem Häublin einer Eychel gleich / jedoch viel kleiner seyn / also daß du mehr nicht / als ein Hanffkörnlin hinein legen könnest / zurichten/ und je eins grösser machen/als das ander.

Oder dieses Geschäfft mit weniger und geringerer Mühe zuverrichten / nimb eins auß diesen Häublin/stürtze es mit dem Mundloch hinabwertz auff ein Brett oder Tafel/mach dir ein rund Kügelin von Wachs/ so groß als der eusserste Theil eines Fingers / lege dasselbige

oben

oben auff den runden Theil deß Häublins/ trucks ein wenig wol darauff / jedoch/daß das Wachs nicht biß auff das Brett reyche / noch auch / biß gar in deß Häubleins Mundloch hinab gelange: Welches denn darumb geschicht/ damit das Silberne Häublin/ wenn der Stein das Fleisch auffetzet/ weiter nicht in die auffgetzete Wunde hinein falle / als biß an das Wachs: Denn also wird der Stein von dem Häublin auffgehalten / daß er nicht von dem Fleisch herab felt/in dem er die Wärmbde desselbige (Fleisches) empfindet.

Nach dem du dieses alles der Gebühr nach also angestellet / so nimb auß dem einem Glaßlin / mit dem Eysernen Fewerzeuglin / so veil als eines Senffkörnlins schwer herauß/ stopff und binde das Gläßlin geschwind wiederumb zu / lege das heraußgenommen/mit dem Zänglin in das Häublin hinein / stürtze es auff den Orth deß Leibs/welchen du auffetzen wilt / und verschaffe / daß der Stein das Fleisch recht rühre: Du must aber zuvor/eher du das Häublin auffstürtzest / den Ort mit einem Wächsenen Pflaster/in welches in der mitten ein Loch etwas kleiner / als das Häublein selbst ist/geschnitten sey/überlegen/damit der Stein nicht etwan weyter umb sich greiffe/und die Gebühr in der breit überschreyte. Das Pflaster wird gemeiniglich von dem Diapalma / oder von

dem

dem kleinern/ von den Säfften / Diachylon minus genant / oder von einem andern zähen und erkühlenten genommen. Vnd wenn du nun den Stein sampt den Silbernen Häublin unnd Pflaster der Gebür nach auffgesetzt hast / so umbinde den Orth mit sampt denen Sachen / mit einer leynenen Binden/ so einmal oder vier herumb gelange: Denn solche erhelt nicht allein das Häublin unnd Stein vor dem herab fallen / sondern truckt es auch desto tieffer in das Fleisch hinein / unnd macht auch solcher fleiß / daß das Causticum weder herab fallen / noch auch in der Breyte weiter umb sich greiffen kan / biß es endlich sein Ampt ohn allen Schmertzen verrichtet / und macht ein klein/rund und tieff Loch / welchs jedoch grösser und weiter ist / wenn die Rufe davon herab fellt/ also daß man einen Küchern oder Kügelin von Wachs hinein legen kan.

Wiltu aber/daß die Rufe bald herab falle/ so schmiere sie deß Tags einmal oder zwey mit Butter oder Hünerschmaltz / oder sonst etwas anders dergleichen/und lege/ wenn solches geschehen/ein Blat vō Lattich/oder Wegrich/oder von einer Weinreben / oder anders / so die Krafft hat zuerkühlen/darüber/ und dasselbige fürnemblich zu der Zeit / wenn das Fleisch herumb entzündet ist.

So bald nun die Rufe herab kommen / so schiebe

schiebe erstlich ein klein Kügelin von Wachs gemacht / in die Fontanell hinein / denn also thut sie dem Menschen desto weniger wehe. Wiewol etliche wollen/es ziehen die Küchern viel besser/ als das Wachs / Ein jeder mag es machen/wie es jhm gefellt.

Von einem Wasser/welches das Fleisch/so etwan in den Fontanelln oder andern Schäden/ wider die Gebühr erwachsen/ hinnimpt/die Schwühln der Fisteln/und aller anderer Ort verzehrt/und den Krebs stillet.

Das 39. Capittel.

ISt aber der Stein / dieweil man das Glaß/in welchen er gelegen/zu offt und viel auffgetahn / zu Wasser worden / soltu dasselbige darumb nicht wegschütten/sondern/als zu allen obgemeldten Sachen dienstlich in einem wolverstopfften Glaß fleissig verwahren. Vnd wenn es die Noth erfördert / daß an das übermassige Fleisch in den Fontanellen damit must hinweg etzen/ so nimb so viel Baumwoll / als eines Hirschens oder Sorgen körnlins groß/netz in diesem Wasser/ und legs am Morgen frühe mitten zwischen die Lefftzen der Fontanell / nach dem zu zuvor einer Küchern groß truckene Fäselin hinein geschoben / damit das Wasser nicht auff den

Boden